

«Haupt-Sache» – vom Taufhäubchen bis zum Dragonerkäppi

TEXT UND BILD: WALTER SCHMID

Alles über die Bedeutung der Kopfbedeckung und ihre immense Vielfalt wird derzeit in der Sonderausstellung im Rätischen Museum gezeigt. Die aufschlussreiche und unterhaltsame Präsentation wird ergänzt durch einen Film über den Churer Hutmacher Eugen Fiebiger.

Die Kopfbedeckung ist das bedeutungsvollste Accessoire der Kostümggeschichte. Schon in frühen Kulturen wird die Macht des «Hauptes» – des «Häuptlings» oder Ober-«Hauptes» – hervorgehoben. Anhand von schützenden Helmen, modischen Hüten und kunstvoll frisierten Perücken werden im Rätischen Museum die drei Hauptaspekte der Kopfbedeckung aufgezeigt.

Schutz vor Schlägen, Kälte und Hitze

Der Schutz des menschlichen Hauptes mit seinen lebenswichtigen Organen ist die nahe liegendste Funktion von Kopfbedeckungen. Sie werden zum Schutz vor Schlägen und Witterungseinflüssen oder zur Bewahrung der Hygiene eingesetzt. Daneben schützen sie auch vor allerlei Unheil. Helme dienten den Menschen bereits in frühgeschichtlicher Zeit als Schutz vor Waffeneinwirkung. Allerdings sind sie manchmal auch als Schmuck, Standes- und Herkunftsabzeichen getragen worden.

Erst das Zeitalter der Industrialisierung hat eine grosse Zahl an

zivilen, spezialisierten Helmen hervorgebracht. «Gepolsterte Kinderhelme», sogenannte Fallhauben, sorgen vor allem im 17. Jahrhundert dafür, dass die empfindlichen Köpfe bei Stürzen keinen Schaden nehmen. Gleichzeitig werden Kinderköpfe im 18. Jahrhundert mit gefütterten Stoffkappchen, im 19. Jahrhundert mit gehäkelten oder gestrickten Häubchen vor Kälte oder Wärme geschützt.

Der vornehme Hausherr nimmt im 18. Jh. seine teure Perücke vom Haupt und setzt eine wärmende Hausmütze auf. In ländlichen Gegenden wird im trauten Heim häufig die Zipfelmütze getragen, des Nachts von den Männern eine gestrickte Schlafkappe und von Frauen eine Nachthaube. Während Bauern und Hirten bei der sommerlichen Feldarbeit ihre Köpfe mit Filzhüten oder Kopftüchern vor der Sonneneinstrahlung schützen, schmücken sich Touristen oder wohlhabende Leute mit modischen Hüten.

Den Modeströmungen unterworfen

Die Kopfbedeckung unterliegt den Gesetzen der Mode, was ei-

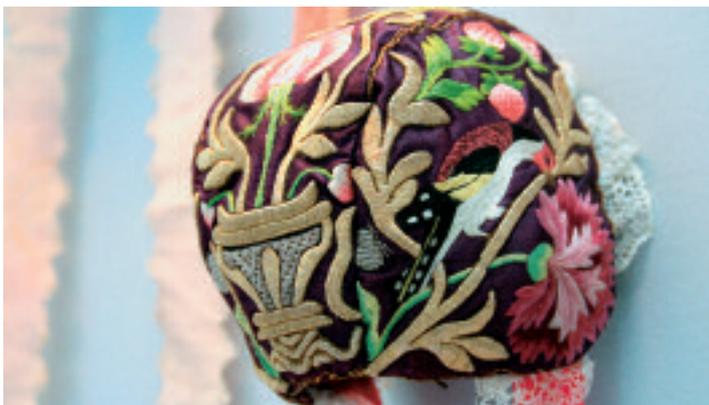


Bis 18. März dauert die Sonderausstellung über Kopfbedeckungen im Rätischen Museum.

nen ständigen Wechsel von Form, Farbe und Material nach sich zieht. In zahlreichen Epochen entwickeln sich die Formen von Frisuren und Kopfbedeckungen parallel. Dies hat seinen Ursprung im Wunsch, dem Ideal der Zeit zu entsprechen. Sowohl Frauen als auch Mädchen kennen und tragen Hauben und Hüte, wie es Tradition, Mode und Landschaft vorschreiben. Es gibt sie in verschiedener Ausstattung, für daheim und für den Ausgang.

Die bürgerliche Kopfbedeckung der Damen im 17. Jahrhundert ist die Haube. Zahlreiche damals hervorgebrachte Formen bleiben in den Trachten erhalten. Im 18. Jahrhundert gehen die grossen Modeströmungen von Paris aus. Daneben gibt es aber auch die «bäuerliche» Hutmode, die hauptsächlich auf dem Land getragen wird.

Frauenhüte des 19. Jh. folgen noch immer der französischen Mode. Im häuslichen Bereich wie



Taufhäubchen aus Stampa-Borgonovo, 18./19. Jh.



Im Vordergrund das Käppi eines Dragoneroffiziers von 1884.



Flitterkrönchen (19. Jh.), ein Geschenk an die jungfräuliche Braut.



Studienobjekt: Käppi der Churer Stadtpolizei von 1896.



Schutz, Schmuckfunktion und Symbol sind die drei Hauptaspekte der Kopfbedeckung.



Wie Hüte entstehen zeigt der Churer Eugen Fiebiger im 24-minütigen Film.

auch darüber hinaus ist noch bis ca. 1870 die Haube der verheirateten Frau gebräuchlich. Der Mann trägt in dieser Epoche fast ausschliesslich den Zylinder. Der Zweck, aufzufallen, spielt beim Damenhut eine zentrale Rolle. Bereits im 19. Jahrhundert beginnt die weibliche Hutmode immer rascher zu wechseln und bringt bis zu den Fünzigerjahren noch vielfältige Formen hervor.

Macht- und Herrschaftssymbole

Eine wichtige Funktion der Kopfbedeckung ist ihre Rolle als Symbol und Zeichen. Ein Hut ist häufig das Zeichen für Autorität, Herrschaft und Macht. Er hat aber auch die Funktion, die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder einer sozialen Schicht zu signalisieren.

Ein Statussymbol bringt den gesellschaftlichen Stand seines Besitzers zum Ausdruck. Bis gegen 1900 versuchen daher die Eltern, anhand von kostbaren Taufhäubchen die soziale Herkunft des Neugeborenen zu demonstrieren.

Männer der wohlhabenden Oberschicht tragen im Zeitalter von Hochbarock und Rokoko lange Lockenperücken. Sie ist wie kein anderes Trachtenstück zum Sinnbild für das Pathos geworden, mit dem sich neben Louis XIV. auch andere absolutistische Herrscher umgeben.

Von einer Kopfbedeckung kann auch ein bestimmtes Signal ausgehen. Der Zylinder gelangt mit der freiheitlich gesinnten Amerika- und Englandschwärmerei kurz vor der französischen Revolution nach Frankreich. Hier wird er von den Anhängern der Revolution getragen und erhält so eine freiheitlich-revolutionäre Bedeutung. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird der Zylinder zum Symbol des Bürgertums, später zum Gesellschaftshut für besondere Anlässe. Gleichzeitig ist er im 19. Jahrhundert auch die berufsbezeichnende Kopfbedeckung von Kaminfeuern.

Die Kopfbedeckung hat Auswirkungen auf die körperliche und geistige Haltung des Trägers. So

BEGLEITVERANSTALTUNGEN ZUR SONDERAUSSTELLUNG

Öffentliche Führungen:
Dienstag, 30. Januar, 12.15 Uhr

Familiensonntag: «Märchen von lebensrettenden und anderen Hüten»
mit Clara Bärtsch, Trin,
ab 5 Jahren
Sonntag, 28. Januar, 10.30 Uhr

Hutmode von «Allemann & Winkler» in Chur

«Der Beruf der Modistin als Grundlage einer selbstständigen Existenz», Vortrag von Ursula Graf, lic. phil., zusammen mit der Historischen Gesellschaft von Graubünden.
Dienstag, 23. Januar, 20.15 Uhr

Behütet im Hut-Atelier*
Kinder von 5 bis 8 Jahren
Samstag, 6. Januar, 10-12 Uhr

Mit Tarnkappe und Visier unterwegs im Museum*

Kinder von 9 bis 12 Jahren
Sonntag, 7. Januar, 14-16 Uhr
*Vor Anmeldung bis Freitagmittag
081 257 28 93
Kosten: 4.-

verleihen eine hohe Mitra oder eine glänzende Krone ihren Trägern eine würdevolle Aura. In diesem Zusammenhang sind Kopfbedeckungen die eindeutige Kennzeichnung eines Amtes oder ein Herrschaftsabzeichen.

Film über Eugen Fiebiger

Lokalen Charakter erhält die Ausstellung nicht nur durch die Präsentation legendärer Kantonschülerkägpli, Käppi der Churer Stadtpolizei, der IBC-Zählerableser usw. Ergänzend zu «Hauptsache» zeigt das Rätische Museum in regelmässigem Turnus auch einen 24-minütigen Film über den Churer Hutmacher Eugen Fiebiger. Sein Geschäft unter dem Namen «Eugen Fiebiger – Hüte und Mützen» ist seit 1920 an der Oberen Gasse angesiedelt. Im hochinteressanten Film demonstriert der heute 85-jährige und immer noch geschäftstüchtige Eugen Fiebiger das Handwerk des Hutmachers.